

Stellungnahme

Europas Souveränität durch Blockchain im
Interbankenzahlungsverkehr mit einer
Distributionslösung stärken!

Lobbyregister-Nr. R001458

EU-Transparenzregister-Nr. 0764199368-97

Berlin, Januar 2026

Kontakt:

Tobias Tenner

Telefon: +49 30 1663-2323

Mobil: +49 160 8828517

E-Mail: tobias.tenner@bdb.de

Dr. Philippe Lais

Telefon: +49 30 1663-1736

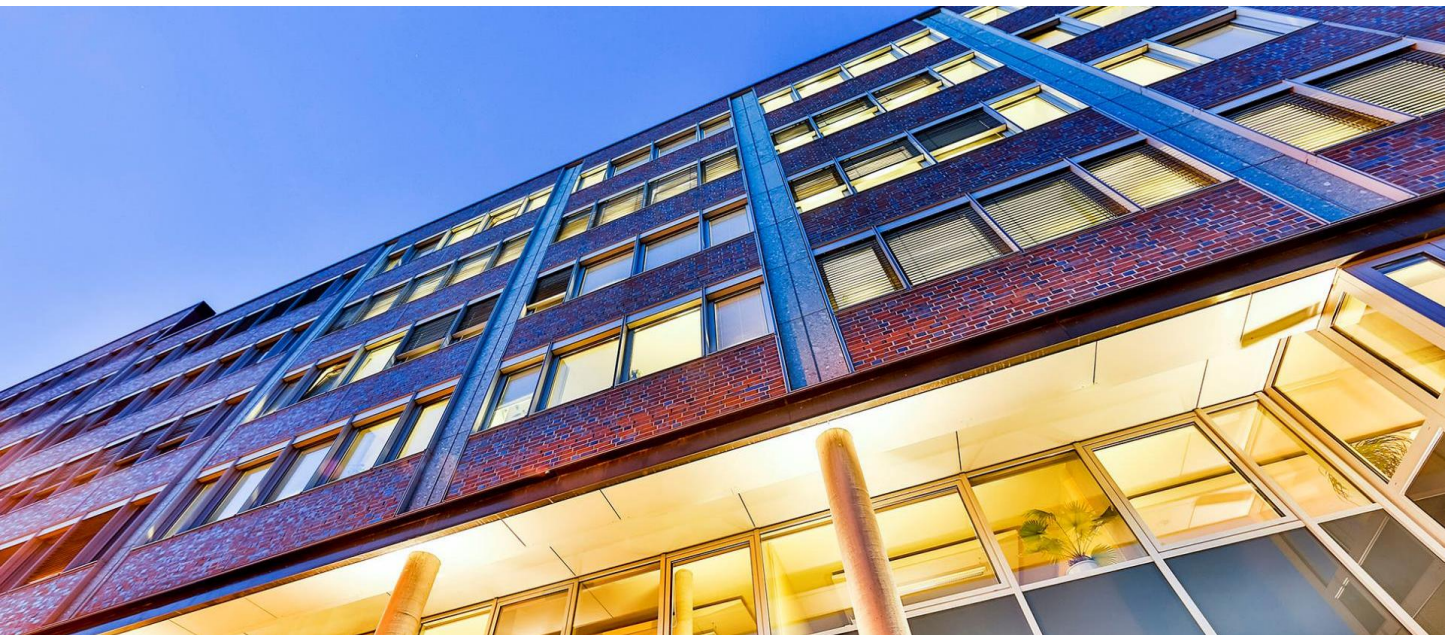
Mobil: +49 171 9120644

E-Mail: philippe.lais@bdb.de

Inhalt

Zusammenfassung

1	Wholesale-Settlement-Lösungen basierend auf Distributed Ledger Technology	3
2	Aktivitäten der EZB: Duale Strategie der EZB mit Pontes und Appia	5
3	Position des Bankenverbands zur zukünftigen Ausgestaltung von Wholesale-Settlement-Lösungen im Eurosystem	6
4	Eine Distributionslösung profitiert von Marktkonsolidierung und klaren regulatorischen Rahmenbedingungen	8
5	Fazit	8
	Annex	10



Zusammenfassung

Der Bereich des Wholesale-Settlements des Interbankenmarkts befindet sich aktuell in einer Phase dynamischer Entwicklung, in der der Einsatz von Distributed-Ledger-Technologie (DLT) neue Spielräume für Effizienz, Geschwindigkeit und Risikoreduktion eröffnet. Die aktuell diskutierten DLT-basierten Ansätze zur Abwicklung von Zahlungen und Wertpapiergeschäften in Zentralbankgeld werden den europäischen Kapitalmarkt nachhaltig stärken und Europas Position im globalen Wettbewerb entscheidend festigen.

Für eine Umsetzung stehen drei mögliche Architekturmodelle zur Verfügung: Interoperabilitäts-, Integrations- und Distributionslösungen, die sich in der technischen Verknüpfung von Zentralbankgeld und digitalen Vermögenswerten unterscheiden. Aufbauend auf umfangreichen Tests im Jahr 2024 verfolgt das Eurosystem mit Pontes eine kurzfristige Interoperabilitätslösung und mit Appia die langfristige Entwicklung einer tokenbasierten Wholesale-CBDC. Ziel ist es, Innovation zu ermöglichen und gleichzeitig Stabilität, Kontrolle und Rechtssicherheit zu gewährleisten.

Aus Sicht des Bankenverbands birgt die aktuelle Ausgestaltung von Pontes unnötige Komplexität und schwächt Investitionsanreize. Langfristig kann nur die Distributionslösung als Ansatz überzeugen, da sie Zentralbankgeld direkt auf marktnahen DLT-Plattformen verfügbar macht und Effizienz, Innovationsfähigkeit und regulatorische Kontrolle verbindet. Voraussetzung für den Erfolg der Distributionslösung sind klare und harmonisierte regulatorische Rahmenbedingungen im Euroraum.

1 Wholesale-Settlement-Lösungen basierend auf Distributed Ledger Technology

Unter Wholesale-Settlement versteht man die Abwicklung von Transaktionen zwischen Zahlungs- und Wertpapierdienstleistern mit Zentralbankgeld – also den Zahlungsverkehr, der zwischen Banken und anderen Finanzinstituten abgewickelt wird. Besonders im Fokus stehen zum einen Wertpapierabwicklungen (Lieferung gegen Zahlung - DvP ohne Intermediär (bspw. Zentralverwahrer, CCP) und zum anderen Zahlungsabwicklungen in einzelnen oder mehreren Währungen (Zahlung gegen Zahlung - PVP). Konkret umfasst das Interbankenzahlungen und deren Abwicklung, Wertpapierabwicklung (Securities Settlement), grenzüberschreitende Zahlungen & Devisenhandel (FX-Transactions) und Zentralbankgeld als Sicherheiten für Kredite oder Wertpapiere (Collateral Management). Derzeit arbeitet das Eurosystem an verschiedenen Lösungen, die Effizienz von Wholesale-Settlement mithilfe der Distributed-Ledger-Technologie (DLT) zu steigern. Vereinfacht gesagt, soll es möglich werden, Wertpapier- oder Fremdwährungsgeschäfte direkt mit dem dazugehörigen Geldtransfer digital, instantan und friktionsfrei abzuwickeln. So werden beide Seiten eines Geschäfts – die Vermögenswerte und das Geld – miteinander verknüpft. Zugang zu solchen DLT-basierten Wholesale-Settlement-Lösungen sollen künftig alle Institute erhalten, die auch heute schon am T2-Zahlungssystem teilnehmen. Grundsätzlich gibt es drei unterschiedliche Ansätze die Distributed Ledger Technologie mit dem Wholesale-Settlement zu kombinieren: die Interoperabilitätslösung, die Integrationslösung sowie die Distributionslösung. Die Interoperabilitätslösung ist ein Ansatz, bei dem bestehende Zentralbankzahlungsinfrastrukturen wie TARGET (T2) oder TIPS mit DLT-basierten Infrastrukturen (Markt DLT) verbunden werden. Dabei verbleibt das Zentralbankgeld in Systemen der Zentralbank. Private Markt DLT-Plattformen werden über Schnittstellen mit diesen verbunden. Die Verbindung kann hierbei direkt zwischen der Markt DLT und den existierenden Zentralbanksystemen (T2 und TIPS) erfolgen, oder zwischen einer DLT basierten Infrastruktur der Zentralbank (die nur das Zentralbankgeld zur Verfügung stellt) und der Markt DLT. Transaktionen können auf der Markt DLT des Eurosystems in Echtzeit bzw. Near-Time abgewickelt werden. Die Integrationslösung ist ein Ansatz, bei dem eine tokenisierte Form von Zentralbankgeld auf einer DLT-Plattform der Zentralbank ausgegeben wird, auf der auch alle anderen Vermögensgegenstände emittiert und gehandelt werden. Somit entfällt die Notwendigkeit ein Zentralbank DLT mit einem privaten Markt DLT über eine Schnittstelle zu verbinden. Diese Lösung ermöglicht eine friktionsfreie Abwicklung von Wertpapier- und Zahlungsverkehrstransaktionen auf ein und derselben DLT-Infrastruktur („Shared Ledger“ der Zentralbank). Die Zentralbank übernimmt nicht nur die Ausgabe und Steuerung des digitalen Zentralbankgelds, sondern legt zugleich die Rahmenbedingungen für die DLT-Infrastruktur fest, auf der digitale Vermögenswerte emittiert und gehandelt werden können. Finanzinstitute und Marktteilnehmer erhalten dadurch zwar direkten Zugang zur tokenisierten Form von Zentralbankgeld, bewegen sich dabei jedoch innerhalb einer von der Zentralbank vorgegebenen Infrastruktur. Die Distributionslösung sieht vor, dass tokenisiertes Zentralbankgeld auf privaten Markt DLTs herausgegeben wird bzw. durch Banken zentralbankgeldgedeckte Token emittiert werden, die die Anforderungen der Zentralbank erfüllen. Wie bei der Integrationslösung kann eine friktionsfreie DLT-Infrastruktur geschaffen werden, wodurch die

technologischen Vorteile genutzt und eine nahezu risikofreie Transaktion realisiert werden kann. Bei der Distributionslösung ist der Innovationsgrad maximal, da die Zahlungsabwicklung dort erfolgt, wo die Vermögensgegenstände entstehen und gehandelt werden – im Markt. Unabhängig von den beschriebenen Lösungen liegen die Vorteile auf der Hand: Transaktionen können schneller und effizienter ausgeführt werden, das Kontrahentenrisiko wird reduziert und gleichzeitig werden die Wettbewerbsfähigkeit sowie die finanzielle Souveränität Europas im internationalen Zahlungsverkehr gestärkt.

2 Aktivitäten der EZB: Duale Strategie der EZB mit Pontes und Appia

Im Jahr 2024 hat das Eurosystem im Rahmen seiner Trials & Experiments drei Interoperabilitätslösungen getestet: die Trigger-Lösung der Deutschen Bundesbank, die TIPS-Hash-Link-Lösung der Banca d'Italia sowie die DL3S Full-DLT-Lösung der Banque de France. Die Tests haben gezeigt, dass die Abwicklung von Transaktionen in Zentralbankgeld dadurch effizienter, sicherer und transparenter wird. Diese Erkenntnisse bilden nun die Grundlage für die künftige Strategie des Eurosystems. In einer Pressemitteilung vom 1. Juli 2025 hat die Europäische Zentralbank (EZB) dazu Pläne für die Abwicklung von Transaktionen auf Basis der Distributed-Ledger-Technologie vorgestellt. Der EZB-Rat verabschiedete eine zweigleisige Strategie, die auf den Ergebnissen der Tests aufbaut und sowohl eine kurzfristige (Pontes) sowie eine langfristige (Appia) Lösung für den Markt bereitzustellen. Ziel ist es, Innovation zu fördern und gleichzeitig Stabilität sicherzustellen. Die Initiative für die kurzfristige Lösung in Pontes sieht bis Ende des dritten Quartals 2026 eine Pilotlösung vor, die DLT-Plattformen mit den bestehenden TARGET-Services verbindet. Damit soll der Markt erstmals eine einheitliche, vom Eurosystem bereitgestellte Infrastruktur erhalten. Geplant ist, die in den DLT-Experimenten 2024 getesteten Funktionalitäten aufzunehmen und während der Pilotphase mögliche Erweiterungen im Einklang mit den rechtlichen, operativen und technischen Standards von TARGET zu prüfen. Ab dem vierten Quartal 2026 ist in Pontes geplant, Zahlungen in Zentralbankgeld über technische Interoperabilitätsplattformen zwischen verschiedenen DLT-Systemen abzuwickeln. Vorgesehen sind dabei zwei parallele Settlement-Methoden: eine Trigger-basierte Lösung (analog zum Ansatz der Bundesbank), bei der das Settlement weiterhin im bestehenden TARGET-System erfolgt, sowie ein Cash-Token des Eurosystems, der an die französische Versuchslösung angelehnt ist. In Q1 2028 plant die EZB dann einen Go-Live von Pontes, in dem nur noch die französische Lösung angeboten werden soll und die Trigger-basierte Lösung abgeschafft wird. Auch wenn die EZB offiziell von Wholesale Settlement Solutions spricht, entwickelt sie aus unserer Sicht bereits in Pontes eine tokenbasierte Wholesale Central Bank Digital Currency (wCBDC). Da absehbar ist, dass der Markt auch künftig auf mehreren DLTs operieren wird, soll Pontes langfristig als dauerhafte Brücke zwischen diesen Systemen bestehen. In Appia plant die EZB die Entwicklung einer vollwertigen tokenbasierten wCBDC, die sich stark an der in Pontes entwickelten Lösung orientieren wird. Mit dieser Initiative soll ein zukunftsfähiges, innovatives und integriertes Finanzökosystem in Europa aufgebaut werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der sicheren und effizienten Abwicklung auch

grenzüberschreitender Transaktionen. Hierzu will das Eurosystem eng mit öffentlichen und privaten Akteuren zusammenarbeiten und die Potenziale von DLT-Lösungen weiter analysieren.

3 Position des Bankenverbands zur zukünftigen Ausgestaltung von Wholesale-Settlement-Lösungen im Eurosystem

Aktuelle Entwicklungen in Pontes:

In der aktuellen Planung von Pontes zeigen sich einige Aspekte, die den Erfolg und die rechtzeitige Umsetzung des Projekts potenziell erschweren könnten. Die parallele Nutzung von Trigger-Lösung und Cash-Token im Piloten erhöht die Komplexität erheblich und könnte die Einführung verlangsamen – gerade in einer Phase, in der Geschwindigkeit und Klarheit entscheidende Erfolgsfaktoren sind. Hinzu kommt, dass eine der beiden Lösungen bereits im ersten Quartal 2028 wieder abgeschaltet werden soll – ein Umstand, der ein zentrales Anreizproblem erzeugt: Marktteilnehmer werden angesichts potenziell hoher sunk costs voraussichtlich nur in die Lösung investieren, die langfristig Bestand haben dürfte. Das verfälscht zum einen das ursprünglich geplante Testumfeld des Eurosystems und erschwert zum anderen, die Ergebnisse des Interoperabilitätsansatzes aus dem Piloten richtig einzuordnen.

Zudem scheinen mit diesem Vorgehen eine Reihe von Funktionalitäten, die ursprünglich für den späteren Appia-Track vorgesehen waren, bereits früh in Pontes berücksichtigt zu werden. Dies birgt das Risiko, sowohl die schnelle Operationalisierung von Pontes als auch die langfristige technische Entwicklung von Appia unnötig zu belasten. Eine stärkere Fokussierung auf eine schlanke, früh einsetzbare Interoperabilitätslösung würde helfen, das Projekt stabil und wettbewerbsfähig voranzubringen.

Langfristige Positionierung für Appia:

Für die langfristige Weiterentwicklung von Wholesale-Settlement-Lösungen im Rahmen der DLT-Initiativen des Eurosystems ist es entscheidend, eine Architektur zu wählen, die Effizienzgewinne ermöglicht, Marktfragmentierung verringert und zugleich Rechtssicherheit sowie die Kontrollfähigkeit des Zentralbankgeldes wahrt. Alle vom Eurosystem diskutierten Ansätze – Interoperabilitäts-, Integrations- und Distributionslösungen – tragen dazu bei, das Wholesale-Settlement schneller, effizienter und innovationsfähiger zu machen. Besonders Integrations- und Distributionslösungen bieten hier langfristig den größten ökonomischen Mehrwert, da die Abwicklung und der Vermögenstransfer direkt auf derselben DLT-Plattform erfolgen können. Dadurch werden Settlement- und Kontrahentenrisiken deutlich verringert, Reibungsverluste bei der Bereitstellung von Sicherheiten reduziert und die Liquidität effizienter gesteuert als bei einer reinen Interoperabilitätslösung. Zudem ermöglicht die gemeinsame Abwicklung von Vermögenswerten und Zentralbankgeld auf derselben DLT eine besonders hohe Integrierbarkeit und damit dynamischere, flexibel programmierbare Verknüpfungen. Dies senkt insgesamt Finanzierungskosten und stärkt die Stabilität des Finanzsystems im Euroraum.

Die Interoperabilitätslösung reduziert zwar ebenfalls Risiken und fördert Innovation, allerdings erreicht sie nicht das Effizienzniveau der Integrations- und Distributionslösung und bringt durch die notwendigen Schnittstellen zu bestehenden Zahlungssystemen zusätzliche Komplexität sowie Einschränkungen in der Programmierbarkeit mit sich. Gleichwohl wird sie langfristig eine wichtige Rolle spielen, da es unrealistisch ist, sämtliche Vermögenswerte vollständig auf einer einzigen DLT-Plattform zu vereinen.

Die Integrationslösung würde zwar theoretisch Fragmentierung beseitigen, hätte aber gravierende Nachteile: Sie würde voraussichtlich bestehende privatwirtschaftliche Initiativen verdrängen und wäre in der Praxis zu stark auf einzelne Use-Cases zugeschnitten, um vom Markt breit akzeptiert zu werden. Es besteht die Gefahr, dass bei dieser Lösung der Markt bei der Abwicklung von Interbankenmarktgeschäften auf Stablecoins ausweichen könnte bzw. die Integration mit dem Zentralbankgeld doch auf eine Interoperabilitätslösung angewiesen bleibt.

Eine Distributionslösung sieht vor, dass Zentralbankgeld in Form von Token direkt auf marktseitigen DLT-Plattformen verfügbar gemacht wird. Damit können Finanzinstitute Wertpapiertransaktionen oder andere Finanzmarktgeschäfte nahtlos auf den Infrastrukturen abwickeln, auf denen die entsprechenden Vermögenswerte geführt werden. Zentralbankgeld würde so „dorthin gebracht, wo es gebraucht wird“. Der häufig geäußerte Vorbehalt, die Zentralbank könne in einer Distributionslösung die Kontrolle über ihr Zentralbankgeld verlieren, greift zu kurz. Die Zentralbank wechselt zwar einen Teil der technologischen Umgebung, aber verliert dabei nicht ihre regulatorische Hoheit über das Zentralbankgeld. Sie kann für das tokenisierte Zentralbankgeld Vorgaben definieren, Zugangsregeln festlegen, Transparenz gewährleisten und bei Verstößen Sanktionen durchsetzen. Gleichzeitig erlaubt diese Architektur einen hohen Innovationsgrad, da neue Finanzprodukte, automatisierte Prozesse und Smart Contracts unmittelbar integriert werden können. Der Bankenverband spricht sich deutlich für die Einführung der Distributionslösung im Rahmen von Appia aus.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild. Die Interoperabilitätslösung ist ein sinnvoller erster Schritt und wird auch langfristig relevant bleiben, weil es schwer bis unmöglich sein wird, alle Vermögenswerte auf einer DLT zusammenzuführen. Langfristig entfaltet sie aber nicht das maximale Potential, wie wenn sich die Vermögenswerte und das Zentralbankgeld auf der gleichen DLT befinden. Die Integrationslösung würde theoretisch Fragmentierung vermeiden, aber zentrale Marktprozesse und Innovationsdynamiken in den Verantwortungsbereich der Zentralbank verlagern – mit entsprechenden Risiken für Vielfalt und Wettbewerbsfähigkeit. Die Distributionslösung hingegen verbindet Stabilität und regulatorische Kontrolle mit marktwirtschaftlicher Innovationskraft und Effizienz. Sie schafft damit die besten Voraussetzungen für ein zukunftsfähiges sowie widerstandsfähiges europäisches Finanzsystem und ist aus Sicht des Bankenverbandes langfristig die überzeugendste Lösung. Für die Entfaltung des vollen Potenzials der Distributionslösung ist entscheidend, dass sich die Markt-DLT-Landschaft konsolidiert, sodass die Zentralbank über wenige, aber leistungsfähige Plattformen einen Großteil des europäischen Marktes erreichen kann. Andernfalls drohen erhebliche Integrationsaufwände und eine unerwünschte Fragmentierung der Liquidität.

4 Eine Distributionslösung profitiert von Marktkonsolidierung und klaren regulatorischen Rahmenbedingungen

Die Distributionslösung kann ihre Stärken besonders dann ausspielen, wenn sich die Markt-DLT-Landschaft weiter verdichtet. Wir gehen davon aus, dass sich mit zunehmender Skalierung einzelner Lösungen natürliche Konsolidierungseffekte einstellen werden. Ein solches Marktumfeld würde die Anbindung für das Eurosystem erleichtern, Integrationsaufwände reduzieren und eine effizientere Bereitstellung von Zentralbankgeld über wenige, leistungsfähige Plattformen ermöglichen. Solche Verdichtungseffekte würden zusätzlich dem Markt selbst zugutekommen. Die Reduzierung von Redundanzen und Stückkosten durch höhere Skaleneffekte sowie die Bündelung von Emittenten, Investoren und Registerführern auf wenigen Infrastrukturen. Der schrittweise Ansatz des Eurosystems mit „Pontes“ und „Appia“ kann diese Entwicklung unterstützen: Er kann früh nutzbare Mehrwerte schaffen, eine breite Beteiligung des Marktes ermöglichen und zugleich die notwendige Flexibilität bieten, um auf die dynamische Weiterentwicklung digitaler Vermögenswerte und Plattformen reagieren zu können.

Für Interoperabilitätslösungen – etwa die Trigger-Lösung der Bundesbank oder die TIPS-Hash-Link-Lösung der Banca d'Italia – sind derzeit keine wesentlichen legislativen Änderungen erforderlich, da das Settlement weiterhin direkt in T2 bzw. TIPS erfolgt und die bestehenden Haftungsregelungen der Settlement Finality Directive (SFD) unverändert anwendbar sind. Anders verhält es sich bei Integrations- und Distributionslösungen: Hier wäre eine Anpassung der SFD notwendig, da das Settlement nicht mehr direkt in T2 erfolgt, sondern in einer blockchain-basierten Repräsentanz von Zentralbankgeld, die durch Guthaben in T2 gedeckt ist. Zusätzlich müssen Haftungsregelungen überprüft und in den Mitgliedstaaten harmonisiert werden. Langfristig wird deutlich, dass das volle Potenzial dieser Lösungen nur im Rahmen einer stärker integrierten europäischen Spar- und Investitionsunion ausgeschöpft werden kann. Ohne legislative Harmonisierung droht Europa im internationalen Wettbewerb zurückzufallen.

5 Fazit

Aus unserer Sicht braucht Pontes zu Beginn vor allem Klarheit und Fokus: Eine schlanke, schnell einsatzfähige Interoperabilitätslösung ist entscheidend, damit das Projekt rechtzeitig und ohne unnötige Komplexität erfolgreich starten kann. Nur so lässt sich zugleich der Raum schaffen, Appia langfristig technisch sauber und strategisch tragfähig weiterzuentwickeln. Wir schlagen vor, dass die Trigger-basierte Lösung nicht für den Go-Live abgeschafft werden soll, sondern aufgrund der einfachen Nutzung als Lösung für einen längeren Zeitraum bestehen bleiben soll.

Aus Sicht des Bankenverbands stellt die Distributionslösung – ergänzt um die Interoperabilitätslösung als Fallback für Markt-DLTs, die nicht vollständig den Anforderungen der Zentralbank entsprechen – langfristig die überzeugendste Option dar. Sie vereint Effizienzgewinne, Risikoreduktion und

Innovationskraft mit voller regulatorischer Kontrolle. Zentralbankgeld wird dort verfügbar gemacht, wo es tatsächlich benötigt wird: auf den marktnahen Plattformen, auf denen Vermögenswerte entstehen, gehandelt und bewegt werden. Diese Lösung schafft die Grundlage für ein zukunftsfähiges, wettbewerbsstarkes und integriertes Finanzökosystem in Europa. Die Integrationslösung greift zu kurz und dürfte im Markt kaum Akzeptanz finden. Die Interoperabilitätslösung ist ein guter erster Schritt und wird als Fallback dort gebraucht. Doch nur die Distributionslösung kann langfristig das volle Effizienz- und Innovationspotenzial heben.

Gleichzeitig ist die Distributionslösung das ambitionierteste Ziel: die EZB betritt Neuland, da sie ihr Geld in eine technologische Umgebung einbringt, die bislang ausschließlich von privaten Akteuren betrieben wurde. Die Distributionslösung würde besonders davon profitieren, wenn sich der Markt weiter konsolidiert, klare Standards etabliert sind und regulatorische Leitplanken präzisiert werden. Ein Umfeld mit wenigen, aber leistungsfähigen und regulierten Markt-DLTs – ergänzt um einheitliche Regeln für Zugang, Haftung und Transparenz – würde ihre Effizienz und Wirkung deutlich stärken. Eine solche Entwicklung erhöht die Anschlussfähigkeit, reduziert Integrationskomplexität und schafft optimale Voraussetzungen, damit die Distributionslösung ihr volles Potenzial entfalten kann. Damit eröffnet dieser Ansatz nicht nur den Weg zu einem wettbewerbsfähigen, resilienten und souveränen europäischen Finanzmarkt, sondern fördert auch die Entstehung eines integrierten Finanzökosystems, das technologisch zukunftsfähig bleibt und Europas Position sowie Souveränität im internationalen Wettbewerb nachhaltig stärkt.

Annex:

Lösung	Beschreibung	Vorteile	Herausforderung
Interoperabilitätslösung („Brückenlösung“)	Verbindung klassischer Zentralbank-Systeme (T2/TIPS) mit marktseitigen DLTs über Schnittstellen, Zentralbankgeld verbleibt in Systemen der ZB	Nutzung bestehender Infrastruktur, Geringer regulatorischer Anpassungsbedarf, Schnelle Umsetzung und erste DLT-Erfahrungen	Komplexe Schnittstellen erhöhen Wartungsaufwand, Begrenzte Automatisierung und Programmierbarkeit, Innovationspotenzial eingeschränkt durch Abhängigkeit von klassischen Systemen, Begrenzte Marktintegration, Reibungsverluste bei Cross-DLT-Transfers
Integrationslösung („Shared Ledger der Zentralbank“)	Tokenisiertes Zentralbankgeld auf DLT-Plattform der Zentralbank, auf der auch andere Vermögenswerte geführt werden	Nahtloses Settlement von Zahlung und Asset-Transfer, Hohe Sicherheit und regulatorische Kontrolle, Minimierte Reibungsverluste, da keine Notwendigkeit von Cross-DLT-Transfer	Geringe Marktakzeptanz, Verdrängung privater Initiativen, Eingeschränkte Innovations- und Wettbewerbsdynamik, Gefahr der Abwanderung zu Stablecoins, Gesetzesanpassungen (SFD, Haftung) erforderlich.
Distributionslösung („Zentralbankgeld auf Markt-DLT“)	Zentralbankgeld als Token direkt auf regulierten Markt-DLTs verfügbar	Settlement direkt bei den Assets, Maximales Innovationspotenzial (Smart Contracts, neue Produkte), Marktnahe Architektur mit hoher Flexibilität	Zustimmung der Zentralbank fehlt, Anpassung von SFD und Haftungsregeln nötig; Regulatorische Standards und Marktkonsolidierung erforderlich für Skaleneffekte und effizientes Liquiditätsmanagement

Herausgeber:

Bundesverband deutscher Banken e. V.

Burgstraße 28

10178 Berlin

Deutschland

Lobbyregister-Nr. R001458

EU-Transparenzregister-Nr. 0764199368-97

USt-IdNr.: DE201591882

Kontakt:

bankenverband@bdb.de

bankenverband.de

Inhaltlich verantwortlich:

Themengruppe Digital Finance

Tobias Tenner, Head of Digital Finance

[\[tobias.tenner@bdb.de\]](mailto:tobias.tenner@bdb.de)

Dr. Philippe Lais, Associate

[\[philippe.lais@bdb.de\]](mailto:philippe.lais@bdb.de)